

## Von der Steinzeit zur Filmmusik

### Der Wettbewerb „Jugend komponiert“ und seine Ergebnisse

Junge Menschen mit der Musik unserer Zeit in Verbindung zu bringen, das ist das Ziel des Wettbewerbs „Jugend komponiert“, der vor vier Jahren ins Leben gerufen wurde. Der Landesmusikrat Baden-Württemberg, von dem die Initiative zu diesem Wettbewerb ausging, verbindet mit diesem Wettbewerb auch eine pädagogische Intention. Deshalb wurde allen Preisträgern, deren eingereichte Werke dann bei einem Konzert in Karlsruhe der Öffentlichkeit vorgestellt wurden, sowie den Jugendlichen, die für ihre Stücke eine „lobende Erwähnung“ zugesprochen bekamen, ein Förderkurs angeboten, bei dem sie Gelegenheit erhalten sollten, das „Handwerk des Komponierens“ kennenzulernen, wie Kursleiter Wolfgang Ludewig sagt.

Bei dem Förderkurs in der Musikakademie Kürnbach, bei dem auch die Stücke mit dem Ensemble 20 von der Musikschule Esslingen einstudiert wurden, hatten die Preisträger Gelegenheit, sich über die Musik des 20. Jahrhunderts zu informieren. Neben analytischen Vorlesungen gab es eine Einführung in die Computermusik, Gelegenheit, sich mit Klanginstallationen zu beschäftigen, aber auch die Möglichkeit zum Dialog mit der Komponistin Adriana Hölszky.

Da sich der Wettbewerb an zwölf- bis 21jährige richtet, die noch keinen systematischen Unterricht erhalten haben, war der größte Teil der Kompositionen tonal gehalten, so Wolfgang Ludewig. Für die Jury war dies zunächst ein wenig enttäuschend. Für die Kursteilnehmer war das ihnen Gebotene darum durchaus mit Überraschungen verbunden. Zum anderen ließ sich bei Preisträgern, die schon zu einem früheren Zeitpunkt am Wettbewerb und am Förderkurs teilgenommen hatten, ein deutlicher Lerneffekt feststellen.

„Viele wissen nichts von Neuer Musik“, so

Wolfgang Ludewig, „auch die Unterscheidung von E-Musik und U-Musik war für manche neu“. Das Preisträgerkonzert zeigte dann aber doch ein breites musikalisches Spektrum, das von Jörg Teicherts von der eigenen Jazzerfahrung getragenen, unterhaltensamen „Dixie“ bis zu Jens Müllers originellem „Gejagtem“ reichte, der als eine Art von Filmmusik entstand und sich dann auch als Publikumsrenner erwies.

Jeweils einen ersten Preis zugesprochen erhielten Matthias Krüger für sein Streichquartett, das das Ergebnis mehrjährigen Theorieunterrichts an der Musikhochschule Trossingen ist, und Sebastian Semper aus Heilbronn für sein von der Musik Webers beeinflusstes Streichtrio. Matthias Krüger hatte vor vier Jahren als Zwölfjähriger erstmals am Wettbewerb teilgenommen. Daniel Smutny hatte für den Wettbewerb eine virtuose neoromantische Klavierfantasie eingereicht. Mittlerweile studiert er Komposition bei Hans Zender in Frankfurt.

Auch zwei junge Komponistinnen waren unter den Preisträgern. Juliane Brandes, die selbst Geigerin ist, wurde durch die Förderkurse angeregt, beim Schreiben mehr Mut zu Neuem zu zeigen. Sie überraschte durch ein sehr originelles Stück für Instrumentalensemble, zu dem sie sich von dem Gesang der Buckelwale und von der Schöpfungsgeschichte anregen ließ. Angela Lösckes Klavierstück „Neolithikum“, das sich auf die Steinzeit bezieht, ist aus der Auseinandersetzung mit der Arbeit des Bildhauers entstanden, die in der rhythmischen Struktur des Stückes gespiegelt wird. Für Wolfgang Ludewig, der die jungen Musiker betreut hat, lassen sich insgesamt nicht nur handwerkliche Fortschritte, sondern eine Öffnung für die Neue Musik erkennen, die ihn für die Fortsetzung des Wettbewerbs optimistisch stimmen.

RBÜ